

## 2.Advent - 04.12.2022:

*Thema: Ich ermutige: Die Liebe hält uns Bewegung!*

Wir beten in der Stille um Gottes Geist.

--- STILLE ---

Gott, segne unser Reden und Hören.

Amen.

Liebe Gemeinde,

Wie viel mal noch schlafen? Wenn ich an den großen Tag denke, fühle ich mich wieder wie ein Kind. Mein Herz klopft schneller. Voller Sehnsucht habe ich früher ein Türchen nach dem anderen am Adventskalender geöffnet. Ungeduldig zähle ich die Tage bis Weihnachten – die Tage scheinen einfach nicht zu vergehen. Heute ist meine Wahrnehmung eine andere. Die Tage rasen nur so dahin und die Frage „Wie viel mal noch schlafen?“ ist eher ein Ausdruck von Zeitdruck als von Freude. Und trotzdem: ein Gefühl begleitet mich – wie damals – auch heute durch die Adventszeit: Die Sehnsucht.

Ich sehne mich nach Gemeinschaft. Nach Geborgenheit. Nach Wärme. Nach Leichtigkeit. Nach Liebe.

Immer und immer wieder male ich mir die Bilder aus – wie es sein wird, wenn ich wieder mit meinen Lieben zusammen bin. Wie würde es sich anfühlen, wenn ich jetzt – ganz spontan – einfach ins Auto steigen würde und losfahren, nur um sie wieder zusehen?

Ich muss lächeln. Die Sehnsucht lässt uns Menschen die verrücktesten Dinge tun – alles nur um denen nahe zu sein, die wir lieben. So wie das Liebespaar im Hohelied der Liebe, Kapitel 2:

*<sup>8</sup>Da ist die Stimme meines Freundes! Siehe, er kommt und hüpfte über die Berge und springt über die Hügel. <sup>9</sup>Mein Freund gleicht einer Gazelle oder einem jungen Hirsch. Siehe, er steht hinter unsrer Wand und sieht durchs Fenster und blickt durchs Gitter. <sup>10</sup>Mein Freund antwortet und spricht zu mir:*

*Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her! <sup>11</sup>Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist vorbei und dahin. <sup>12</sup>Die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube lässt sich hören in unserm Lande. <sup>13</sup>Der Feigenbaum lässt Früchte reifen, und die Weinstöcke blühen und duften. Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!*

Ich träume mich in den Predigttext. Ich sehe es vor mir: Die Blumen, den Frühling, der Kirschbaum mit den rosa Blüten und das Vogelzwitschern am Morgen. Ich muss mich anstrengen, um es vor mir zu sehen. Denn was ich spüre, ist etwas anderes. Kalt ist es, ich sehe den Schnee(regen) und spüre die unangenehme kaltfeuchte Luft. Ich habe Sehnsucht, aber zu viele Gitter halten mich fern. So wie der junge Mann im Text kann ich höchstens durch das Gitter hindurchblicken. Zu viele Hindernisse, Gitter und Riegel sind da in meinem Leben, die mich festhalten. Sie lassen sich nicht

einfach überwinden. Sind zu hoch und stachelig. Ich bleibe davor zurück.

Die Kälte. Die Einsamkeit. Die Unsicherheit. Die Dunkelheit. Das Chaos. Der Stress. Der Zeitdruck.

Wenn ich mich umschaue, dann kann ich noch so einige Gitter und Riegel entdecken.

- Die Trauer, um einen verstorbenen Menschen.
- Die Verlustängste in Bezug auf die eigene Familie.
- Die Sorge um die Ehe.
- Der Schmerz, der durch Streitigkeiten ausgelöst wird.
- Die Wut darauf, wie sich jemand mir gegenüber verhalten hat.

So viele Riegel und Schlösser, so viele Gitter. So viel Sehnsucht, sie alle zu durchbrechen.

Ungeduldig blicke ich um mich. Irgendetwas müssen wir doch tun können, um der Sehnsucht gerecht zu werden. Und seien es nur Kleinigkeiten, winzige, kostbare Momente:

- Wir zünden Adventslichter an, hängen Lichterketten auf und Sterne ins Fenster, um Gemütlichkeit und Licht in die dunkle Jahreszeit zu bringen.
- Glühwein und Punsch wärmen die Hände und auch von innen gegen die Kälte.
- Wir pflanzen Frühlingszwiebeln in die Erde und träumen von bunten Blumen im Frühling.
- Der Adventskalender zählt die Tage rückwärts, bis wir es zum kürzesten Tag des Jahres geschafft haben.

Ich habe Sehnsucht.

Sehnsucht danach, dass es wieder heller und wärmer wird. Die Sehnsucht, dass Blumen blühen und kein Schnee mehr liegt. Sehnsucht nach Verständnis, Freundschaft, Liebe und Zuneigung. Tatsächlich projizieren wir Menschen all diese Erwartungen nur zu gern auf das Weihnachtsfest. Am 24. Tag im Dezember – wenn das letzte Türchen am Adventskalender geöffnet wird – dann muss die Sehnsucht erfüllt werden. Dann muss alles perfekt sein: Das Essen, der Abend, die Geschenke, die Stimmung. Die Erwartungen, die sich in der Adventszeit aufbauen werden absurd hoch – und oft zerplatzen sie am Heiligabend. Das ist die Gefahr, die darin liegt.

Und trotzdem kann ich nichts dagegen tun. Die Sehnsucht treibt mich an. Ich komme in Bewegung – Schritt für Schritt nähere ich mich meinem Ziel – weil ich nicht einfach nur still stehen und abwarten kann. Dieses In-Bewegung-Sein setzt mir ein Kribbeln in den Bauch und entfacht in mir die Sehnsucht nach mehr.

Advent bedeutet Schritt für Schritt auf Weihnachten zugehen. Unterwegs sein – hin zur Krippe. Im Advent machen wir uns auf den Weg, weil uns die Sehnsucht in Bewegung setzt. Doch nicht nur wir machen uns auf den Weg, sondern auch Gott. Denn er ist es, der sich nach uns Menschen sehnt. Gott wird Mensch, weil er sich nach uns Menschen sehnt. Er macht sich auf den Weg, ist noch nicht da. Sehnsucht in Kombination mit Liebe lässt sogar Gott die verrücktesten Dinge tun: Gott selbst wird Mensch, damit er uns nahe kommen kann. Nein, noch viel mehr: Damit er unsere Gitter und Riegel zerstören kann. Gott löst die Fesseln der Unsicherheit. Er entfacht das Licht in der Dunkelheit. Er ist

es, der sagt: Steh auf und komm her – denn ich komm dir entgegen.

Wieder muss ich lächeln. Mein Herz klopft schneller. Ich spüre die Sehnsucht in mir: 20 mal noch schlafen.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN